Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 35 (1942)
Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Wie man Erfinder lächerlich macht

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

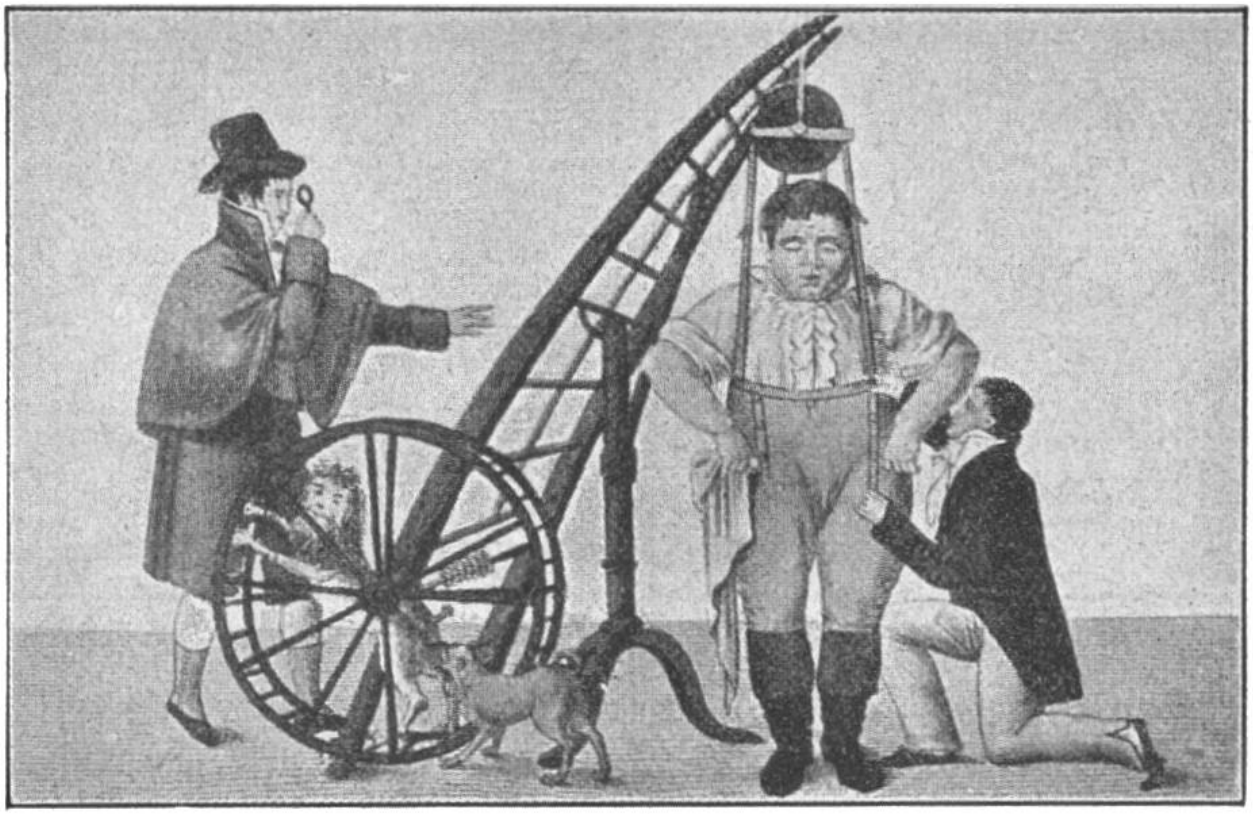
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der englische Schriftsteller Hanway spaziert mit dem ersten Regenschirm durch die Strassen Londons. Er ist das Gespött der Menge, vor allem der Strassenjungen.

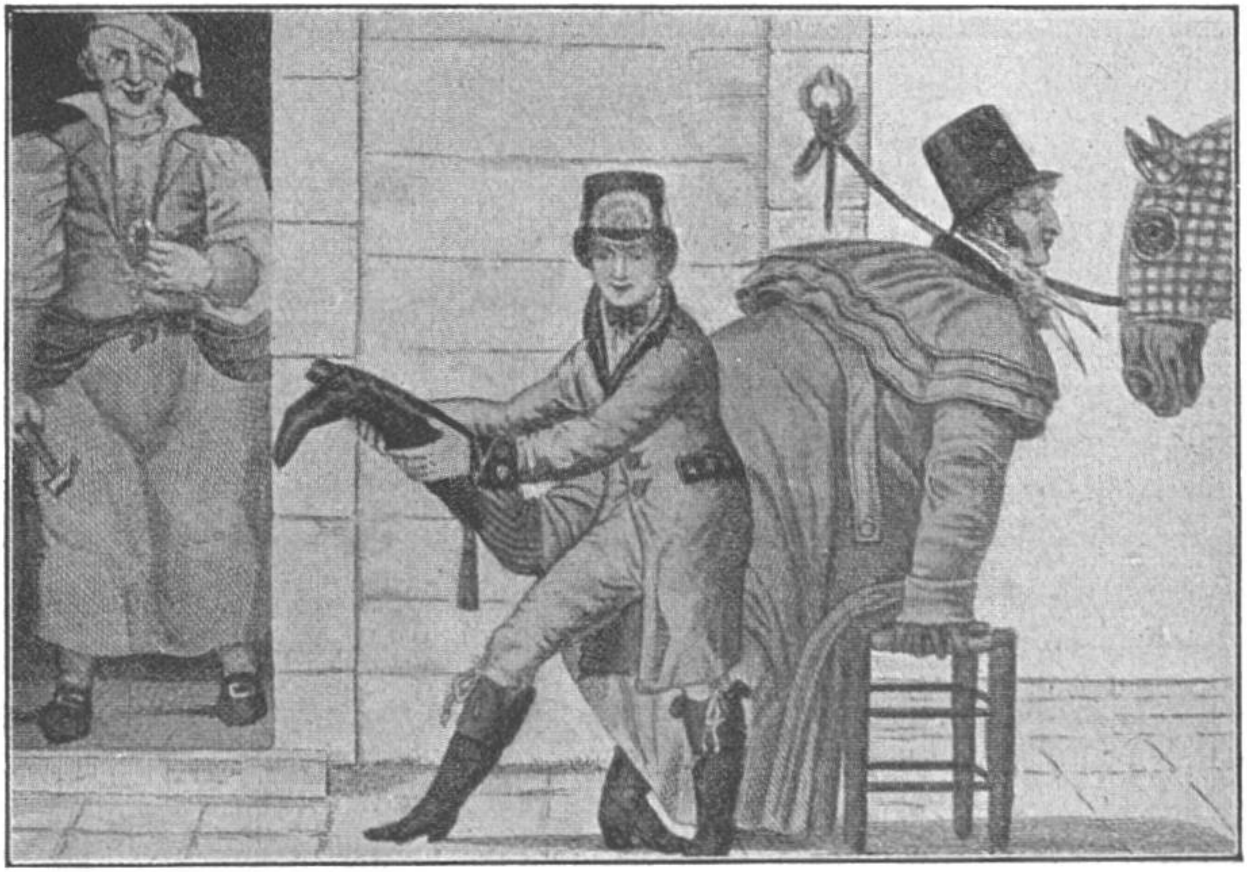
WIE MAN ERFINDER LÄCHERLICH MACHT.

Wenn einer etwas erfindet und damit Geld verdient, so betrachten ihn seine Mitmenschen meist als ein Sonntagskind, dem ein unverdientes Glück in den Schoss gefallen ist. Macht aber einer eine Erfindung oder eine geniale Anregung, die ihm nichts einträgt, so wird er gewöhnlich für einen Narren angesehen. Es ist eine seltene Ausnahme, dass eine grosse Neuerung ihrem Erfinder Früchte bringt. Nichts ist so undankbar wie Erfindungen; von hundert patentierten Neuerungen sind nur einige wenige, die sich als gewinnbringend erweisen. Hat der Erfinder nach langer Arbeit endlich sein Patent in der Tasche, so glaubt er meist, nun sei alles gewonnen, während erst jetzt die Zeit der Enttäuschung für ihn beginnt, weil die Menschheit, die er beglücken möchte, nur Hohn für ihn übrig hat.

Es fehlt den Menschen an Urteilskraft, um zu unterscheiden, was von dem Neuen gut und was verfehlt ist. Sich über Erfindungen lustig zu machen ist aber ein gefährliches Unter-



Spottblatt auf die Hosenträger, aus dem Jahre 1812. Zu Ende des 18. Jahrhunderts kamen in Paris, statt der bisher getragenen Leibgurte, die Hosenträger auf. Man machte sich anfangs darüber sehr lustig.

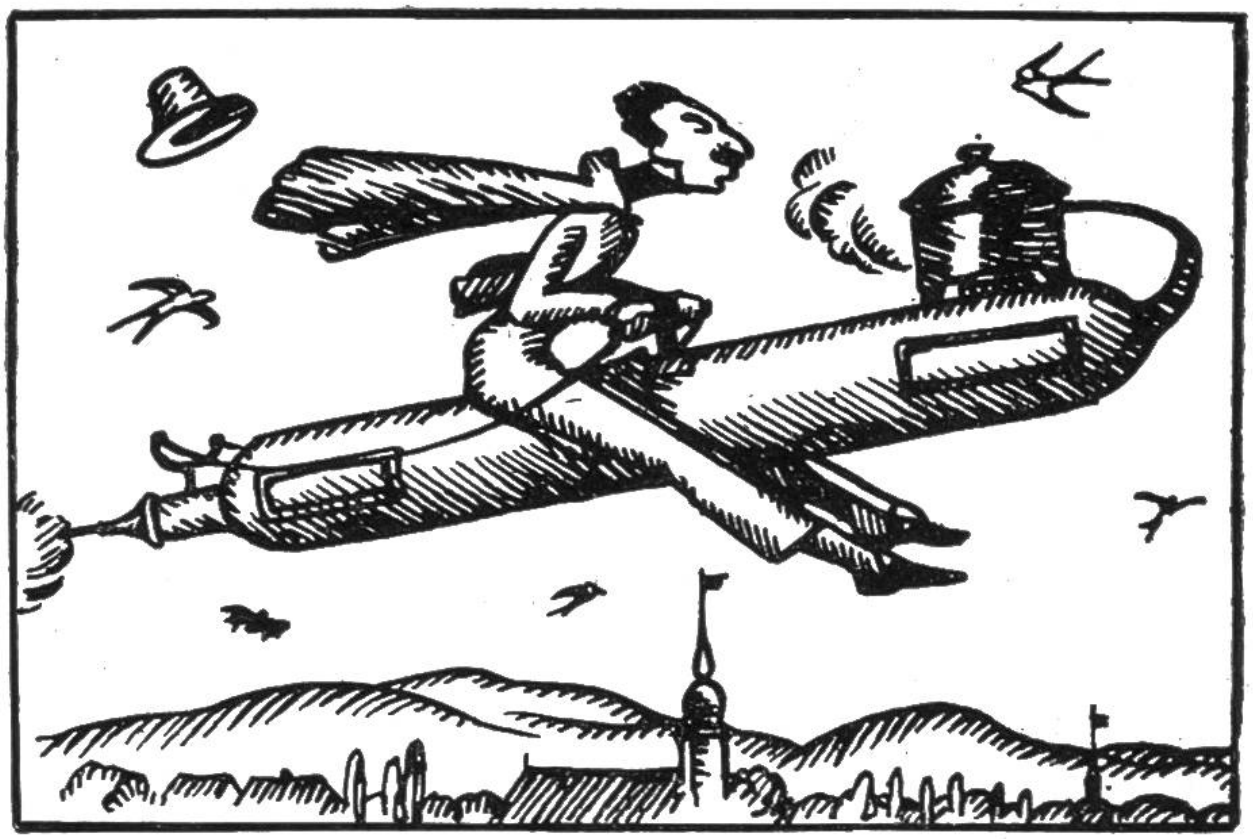


Absatzschoner in Hufeisenform. Spottblatt auf das neu eingeführte Beschlagen der Schuhe, aus dem Jahre 1812.

Französische Karikaturen auf die Dampfmaschinen aus dem Jahre 1820.

fangen. Das abschätzende Urteil, mit dem man den Erfinder treffen möchte, fällt leicht auf den Spötter zurück, und er kann damit zu einer unerwünschten Berühmtheit gelangen. So ging es einem deutschen Fürsten, der erklärte, es sei eine Verrücktheit, Eisenbahnen zu bauen, da die Postkutschen ja schon schlecht besetzt seien.

Dampfmaschinenpflug (nach einem alten Stich). Der Pflüger kann gemütlich sitzen und sein Pfeifchen rauchen, während die Universalmaschine die Arbeit besorgt.



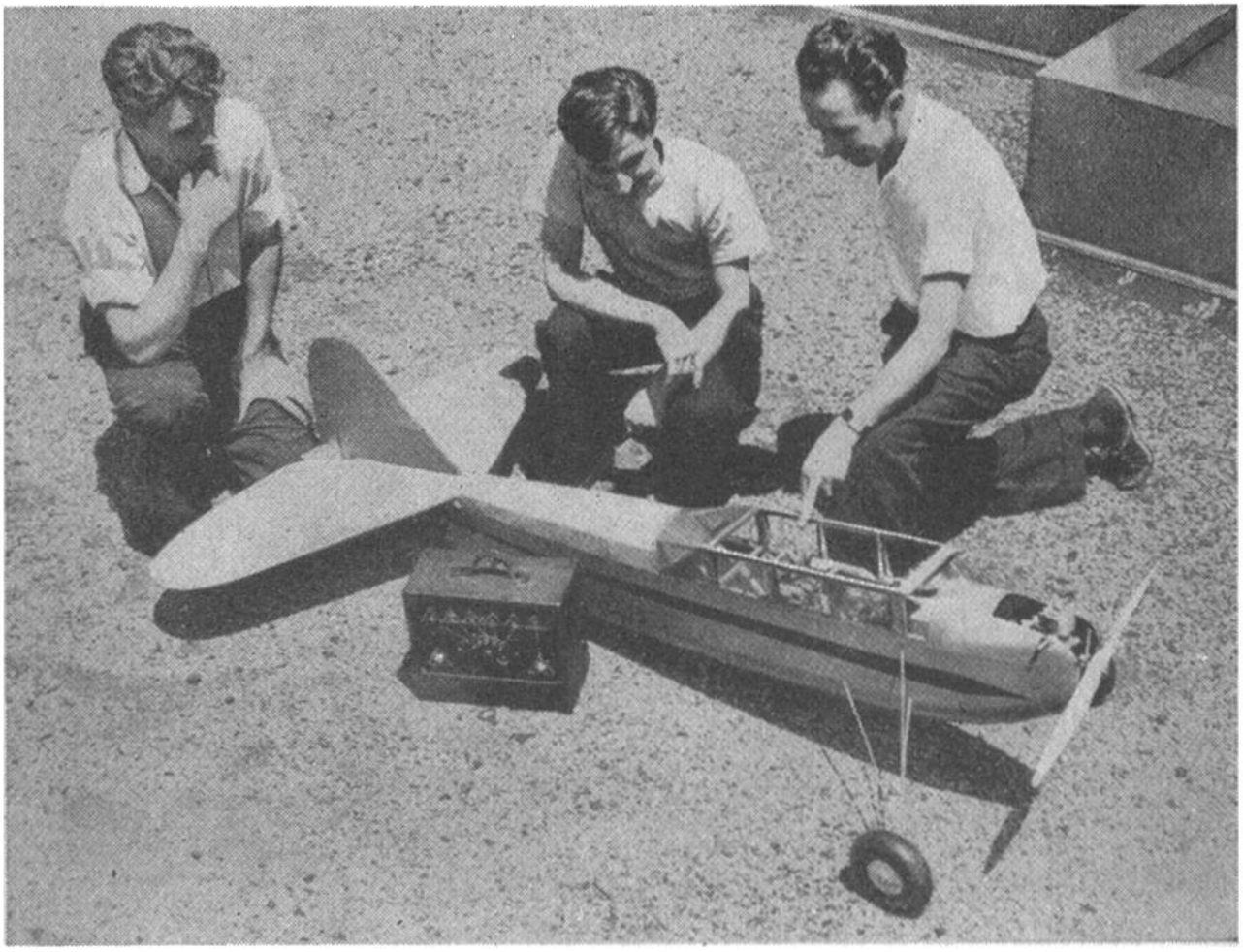
Dampfmaschinenpferd, „worauf man in einer Stunde von Paris nach Petersburg reiten kann". (Nach einem alten Stich.)

Wir geben hier einige Karikaturen wieder, die zeigen, wie sehr die Urheber uns wichtiger Erfindungen unter dem Spott ihrer Mitmenschen zu leiden hatten.

Im Jahre 1780 hörte der englische Schriftsteller Hanway, dass die Chinesen Schirme gebrauchen. Die Idee gefiel ihm; Hanway liess sich einen Regenschirm machen, um damit durch die Londoner Strassen zu spazieren. Er kam aber nicht weit damit; eine Menschenmenge begaffte und verspottete ihn, und die Knaben bewarfen ihn mit Strassenkot. Hanway liess sich aber nicht entmutigen, und der Regenschirm blieb Sieger.

Dem Oberförster Drais verbot die Regierung, fernerhin seine Uniform zu tragen, da er sich durch die Erfindung des Zweirades und seine Spazierfahrten damit zu sehr lächerlich gemacht hatte.

Im Jahre 1810 kam es in Paris auf, die Absätze der Schuhe mit kleinen Eisen zu beschlagen; es erschien dies vielen in damaliger Zeit etwas ganz Unvernünftiges, gut für die Hufe der Vierfüssler, nicht aber für den Menschen. Ähnlich war

es dem Erfinder ergangen, der einige Jahre zuvor in der gleichen Stadt den Gebrauch von Hosenträgern an Stelle der Leibgurte einführte.
Auch Motorrad, Automobil, Dampfpflug und Luftschiffahrt haben ihren Urhebern reichlichen Spott eingetragen. Es ist billig, über die anfänglichen Misserfolge bahnbrechender Geister zu lachen. Es braucht weniger Geist dazu, als das verfolgte Ziel zu begreifen.

Ein ferngelenktes Flugzeugmodell wurde von jungen amerikanischen Technikern gebaut. Es besitzt eine Radio-Empfangsanlage, die mit einem Sendeapparat auf der Erde in Verbindung steht. Auf drahtlosem Wege werden bestimmte Wellen entsandt, wodurch der Radio-Empfänger die gewünschten Steuerungsbewegungen auslöst. Das Flugzeugmodell startet, beschreibt Kurven in der Luft, wechselt die Höhe und landet wieder, ohne dass es von jemandem berührt wird. (Bild: Um den Radiomechanismus besser erklären zu können, hat der Erbauer die Flügel des Modells abgenommen.)